

Wissenschaftlicher Beirat

Vorstellung der Mitglieder

Katja Schütz

Matthias Brand

Gregor Burkhardt

Maximilian von Heyden

Sven Speerforck

Rainer Spanagel (Sprecher)

Dr. Katja Schütz (*1974) ist promovierte Neurowissenschaftlerin mit langjähriger Erfahrung in Wissenschaftskommunikation und -vermittlung. Sie war Mit-Initiatorin von dasGehirn.info, dem ersten deutschen Online-Informationalportal zum Thema Gehirn, und leitete es bis 2014. Zehn Jahre leitete sie als geschäftsführende Vorständin die Schering Stiftung, die den interdisziplinären Dialog zwischen Wissenschaft und Kunst fördert. Heute ist sie Mitglied der Geschäftsleitung des Deutschen Stiftungszentrums im Stifterverband.

Katja Schütz hat Biologie an der Ruhr-Universität Bochum studiert (Diplom 1999) und wurde 2004 in den Neurowissenschaften mit einer pharmakologischen und elektrophysiologischen Untersuchung zu den Grundlagen des Lernens und der Gedächtnisbildung an der Freien Universität Berlin promoviert. Nach ihrer wissenschaftlichen Mitarbeit am Institut für Neuroinformatik der UZH/ETH Zürich (2004-2006) war sie bei der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung tätig (2006-2014). Dort betreute sie zunächst unterschiedliche neurowissenschaftliche Förderprojekte, bevor sie die Leitung des Onlinemagazins dasGehirn.info übernahm. Hier konnte sie ihre Begeisterung für das Gehirn und seine Bedeutung für das Fühlen, Denken und Handeln mit einer breiten Leserschaft aus interessierter Öffentlichkeit und Fachwelt teilen.

2015 wechselte Katja Schütz zur Schering Stiftung. Diese fördert Lebenswissenschaften, zeitgenössische Kunst sowie die wissenschaftliche und kulturelle Bildung. Katja Schütz übernahm hier zunächst die Programmleitung des Ressorts Wissenschaft und kümmerte sich u.a. um die strategische Entwicklung der Stiftung sowie die Entwicklung und Umsetzung von Förderprogrammen. Seit 2019 war sie geschäftsführende Vorständin der Schering Stiftung. Unter ihrer Leitung wurden die Ausstellungsprojekte der Stiftung eng mit den Wissenschaften verknüpft. 2025 wechselte Katja Schütz als Senior Projektmanagerin zur Robert Bosch Academy und 2026 in die Geschäftsleitung des Deutschen Stiftungszentrums im Stifterverband. Im Wissenschaftlichen Beirat der WdV bringt sie insbesondere ihre Expertise in den Bereichen Neurowissenschaften und Wissenschaftskommunikation sowie ihre langjährige Erfahrung an der Schnittstelle von Wissenschaft, Kunst und Vermittlung ein.

Katja Schütz



„Wir können dem Thema Sucht nicht allein mit dem Verstand begegnen. Der Vorteil von Kunst im Gegensatz zur Wissenschaft ist, dass sie ein intuitives und emotionales Erfassen ermöglicht.“

“

Süchtiges Verhalten ist ein Thema, das alle betrifft, denn ein Alltag ohne soziale Medien oder Online-Shopping – und für viele auch ohne ‚Alltagssubstanzen‘ wie Alkohol – ist schwierig vorstellbar. Deswegen ist es so wichtig, für die Balance zwischen funktionaler/ regulierter und problematischer Nutzung zu sensibilisieren. Das geht über Kunst so gut, weil sie die Fähigkeit hat, Unsichtbares sichtbar zu machen und Freiraum bietet – und so die Selbstreflexion anregt.“



Matthias Brand

Matthias Brand (*1975) ist Psychologe, Neurowissenschaftler und Verhaltenssuchtforscher. Er leitet das Fachgebiet Allgemeine Psychologie: Kognition an der Universität Duisburg-Essen und forscht aktuell zu Onlineverhaltenssucht. 2024 wurde er mit dem Great Achievement Award der International Society for the Study of Behavioral Addictions ausgezeichnet.

Matthias Brand studierte Psychologie an der Universität Koblenz-Landau. 2001 wurde er an der Universität Bielefeld mit einer Arbeit über „Kognitives Schätzen bei Alzheimer- und Wernicke-Korsakow-Patienten“ promoviert. Anschließend habilitierte er ebenfalls in Bielefeld zum Thema Stirnhirnfunktionen und -dysfunktionen. Die Bedeutung des Stirnhirns für Gedächtnis, exekutive Funktionen und emotionale Entscheidungen bei neurologischen und psychiatrischen Patienten“ (2005). Nach einer Lehrstuhlvertretung und einer Tätigkeit als Akademischer Oberrat am Fachbereich Physiologische Psychologie der Uni Bielefeld folgte er 2009 einem Ruf an die Universität Duisburg-Essen und ist dort seitdem Professor für Allgemeine Psychologie: Kognition und Leiter des entsprechenden Fachgebietes. Ebenfalls seit 2009 ist er Direktor des Erwin L. Hahn Institute for Magnetic Resonance Imaging, Essen. Zudem ist er Leiter des Centers for Behavioral Addiction Research, Universitätsklinikum Essen, Universität Duisburg-Essen.

Seit etwa 20 Jahren beschäftigt sich Matthias Brand mit dem Forschungsgegenstand der Verhaltenssucht und seit ca. 15 Jahren insbesondere mit Verhaltenssüchten, die online ausgeführt werden. In seiner Forschung beschäftigt er sich mit den psychologischen und neurobiologischen Mechanismen, die der Entstehung und Aufrechterhaltung süchtigen Verhaltens zugrunde liegen. Er untersucht in diesem Kontext die Computerspielstörung, die Kauf-Shopping-Störung, die problematische Pornografienutzung und die problematische Nutzung sozialer Medien.

Er ist Sprecher der DFG-Forschungsgruppe FOR 2974 Affective and cognitive mechanisms of specific Internet-use disorders (AC-SID), Vorstandsmitglied der International Society for the Study of Behavioral Addictions und Mitherausgeber des Journal of Behavioral Addictions.



Gregor Burkhart

Gregor Burkhart (*1964) ist promovierter Mediziner, Mitbegründer und ehemaliger Präsident der European Society for Prevention Research (EUSPR) sowie leitender wissenschaftlicher Analyst i.R. der EU Drogenagentur (EUDA).

Gregor Burkhart studierte Medizin in Mainz (1985-1991) und wurde 1994 zum Thema Krankheits- und Körperwahrnehmung im Candomblé-Kult an der Universität Düsseldorf promoviert. An dieser schloss er ein Studium in Public Health (1994-1996) an. Gleichzeitig war er als Kinderarzt in Köln tätig (1992-1996).

Seit 1996 ist Gregor Burkhart bei der EMCDDA für Präventionsmaßnahmen zuständig. Er hat Datenbanken mit Best-Practice-Beispielen (z.B. Evidence-Xchange), Evaluierungsinstrumenten, sowie Präventionsprofile entwickelt. Zu seinen Verdiensten gehören die Entwicklung gemeinsamer europäischer Indikatoren für die Umsetzung von Präventionsmaßnahmen in den Mitgliedstaaten und die Förderung eines besseren Verständnisses der universellen, selektiven, indizierten und Verhältnisprävention in Europa. Er arbeitet an Methoden zur Erfassung von Präventionsmaßnahmen sowie an deren Verbesserung und Bewertung. In den letzten Jahren hat er sich auf die Durchführung des EUPC, eines Trainingsprogrammes in evidenzbasierter Prävention für Entscheidungsträgerinnen in Europa und seinen Nachbarländern konzentriert.

Gregor Burkhart berät lateinamerikanische Regierungen und internationale Organisationen in Präventionsfragen.

„Wir Menschen treffen eher selten reflektierte, verantwortungsvolle und emotionsfreie Entscheidungen über alles, was uns Genuss bringt. Die Umwelt – was andere (vor)machen oder akzeptieren, welche Gelegenheiten und Anreize wir haben – bestimmt unser Verhalten maßgeblich. Die Idee ‚Welt der Versuchungen‘ spricht das ehrlich an: Damit kam man arbeiten in der Prävention.“

//

Die gesellschaftlichen Deutungen des Drogenkonsums haben sich durch den Zugang zum Internet erheblich erweitert. Im Beirat der Stiftung Welt der Versuchungen unterstütze ich den angestrebten ehrlichen und generationsübergreifenden Diskurs und trage meine Expertise als Gesundheitswissenschaftler mit Freuden bei.“

Maximilian von Heyden

Maximilian von Heyden ist Sozialpädagoge und Gesundheitswissenschaftler. Als Gründer und Vorstandsmitglied der gemeinnützigen Organisation FINDER Akademie widmet er sich bundes- und europaweit der Professionalisierung von Gesundheitsförderung und Prävention.

Maximilian von Heyden studierte Soziale Arbeit an der Hochschule Mannheim und Public Health an der Berlin School of Public Health. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für medizinische Psychologie der Universität Heidelberg (2011-2014) arbeitete er anschließend an dem EU-geförderten Projekt Europäische Qualitätsstandards in der Drogenprävention und dem Programm für Lebenskompetenz und Drogenprävention REBOUND. In dieser Zeit gründete er die FINDER Akademie (2013). 2016 gründete er eine Organisation zur Förderung psychedelischer Forschung und Bildung, die sogenannte MIND Foundation, mit und ist seither als deren Berater tätig. 2020 war er Mitbegründer von OVID Health Systems, die ketamingestützte Psychotherapie und Methoden zur Herbeiführung nicht-pharmakologischer veränderter Bewusstseinszustände anbieten.

Seit 2016 ist Maximilian von Heyden Direktor für Gesundheitskommunikation und Öffentlichkeitsarbeit am Institut für Sexualwissenschaft und Sexualmedizin der Charité Berlin. In dieser Funktion arbeitet er im Bereich Prävention von Kindesmissbrauch an der Entwicklung und Evaluation evidenzbasierter Strategien und Interventionen zur Gesundheitskommunikation, um die Hilfesuche in marginalisierten Bevölkerungsgruppen zu erhöhen.



Sven Speerforck (*1984) ist Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie sowie leitender Oberarzt und stellvertretender Klinikdirektor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Universitätsklinikum Leipzig. Sein Forschungsschwerpunkt ist die Untersuchung der Stigmatisierung von (sucht-)kranken Menschen.

Sven Speerforck hat Humanmedizin an der Universität Greifswald studiert und wurde 2016 mit einer Untersuchung über den Zusammenhang von Stress und Krebs promoviert. Nach seiner Zeit als Assistenzarzt am HELIOS-Hansekl. Stralsund und der Universitätsklinik Greifswald erlangte er 2019 seinen Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie. Seit 2020 ist Sven Speerforck Oberarzt an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Universitätsklinikums Leipzig. Hier wurde er 2023 nach seiner Habilitation zum Thema „Einstellungen zu Menschen mit psychischen Erkrankungen in der deutschen Allgemeinbevölkerung“ leiten-der Oberarzt und stellvertretender Klinikdirektor.

In zahlreichen Forschungsprojekten untersucht Sven Speerforck Stigma und (Selbst-)Stigmatisierung sowie die Einstellungen von Menschen gegenüber Suchtkranken und gegenüber von psychischen Krankheiten betroffenen Personen. Er ist u.a. Mitglied im Fachausschuss Forschung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie (DGSP), in der AG Entstigmatisierung der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie e.V. (DG SUCHT), im Verein zur sozialen Rehabilitation von Abhängigkeitskranken (VRA) e.V. und in der Stigma Section World Psychiatric Association (WPA). Zudem war er Mitglied der Technical Consultation Kommission der Vereinten Nationen (UNODC) zu „Stigma and Substance Use“. Er ist im Vorstand des AG Vorurteilsfrei Leipzig e.V., der 2022 mit dem Antistigma Preis der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN) ausgezeichnet wurde.

Sven Speerforck ist im wissenschaftlichen Beirat der Zeitschrift „Psychiatrische Praxis“ (Thieme) und Redaktionsmitglied der Zeitschrift „Sozialpsychiatrische Informationen“ (Psychiatrie Verlag).



Sven Speerforck

Fast jeder von uns kennt Probleme mit Verhaltensänderungen oder Substanzen. Trotzdem werden Menschen mit Suchtproblemen weiterhin als Randgruppe betrachtet und stigmatisiert. Die Grenzen zu einer Suchterkrankung sind aber fließend. Hier kann die Kunst eine pragmatische, nicht moraline Beschäftigung ermöglichen und helfen, das Stigma abzubauen.“



Rainer Spanagel

Rainer Spanagel (*1961) ist Pharmakologe und Suchtforscher. Er leitet das Institut für Psychopharmakologie am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim und lehrt Neuropharmakologie an der Universität Heidelberg.

Rainer Spanagel hat Biologie an der TU München studiert (1985-1989). Seine Diplomarbeit sowie seine anschließende Doktorarbeit („Modulation des mesolimbischen dopaminergen Systems von Ratten durch Opiode“) verfasste er am Max-Planck-Institut für Psychiatrie in Martinsried im Bereich Neuropharmakologie. Daraufhin leitete er die Arbeitsgruppe Suchtforschung am Klinischen Institut des Max-Planck-Instituts für Psychiatrie in München (1996-1999). 1997 wurde er im Bereich Pharmakologie und Toxikologie an der LMU habilitiert („Alkoholsucht im Tiermodell: Neuropharmakologische Untersuchungen des Verhaltens“). 1999 folgte er einem Ruf an die Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg als Professor für Psychopharmakologie. 2000 übernahm er die Leitung der Abteilung Psychopharmakologie am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit (ZI) in Mannheim. Seit 2011 ist er Direktor des Instituts für Psychopharmakologie am ZI.

Das von Rainer Spanagel geleitete Institut beschäftigt sich in erster Linie mit der Suchtforschung. Im Mittelpunkt seines Interesses steht die Erforschung der Alkohol- und Drogensucht. Da süchtiges Verhalten häufig mit anderen psychiatrischen Störungsbildern, insbesondere Angst, Depression, und ADHS, auftritt, werden auch diese Komorbiditäten untersucht.

Rainer Spanagel ist Vorstandsmitglied der Society of Studies on Addiction (SSA) und der International Society of Biomedical Research on Alcoholism (ISBRA). Er ist Chefredakteur der internationalen Zeitschrift Addiction Biology. Er hat viele Jahre für die EMCCDA als wissenschaftlicher Berater gearbeitet und koordiniert bis 2027 das größte nationale Suchtforschungsnetzwerk.

„Drogen und Sucht strahlen in alle Lebensbereiche und werfen viele Fragen auf – heute wie morgen. Was kann es Besseres geben, als diese Thematik durch Kunst unseren Bürgerinnen und Bürgern auf neue Weise zu vermitteln?“